

## Ringelnatz, Joachim: Über meinen gestrigen Traum (1908)

- 1 Wie kam ich gerade auf ein Gestirn?
- 2 Du sagst: Ich stöhnte träumend ganz laut.
- 3 Vielleicht steigt die Phantasie ins Hirn,
- 4 Wenn der Magen verdaut.
  
- 5 Man sollte kurz vorm Schlafengehen
- 6 Nichts essen. Auch war ich gestern bezechet.
- 7 Doch warum träume ich immer nur schlecht,
- 8 Nie gut. Das kann ich nicht verstehen.
  
- 9 Ob auf der Seite, ob auf dem Rücken
- 10 Oder auch auf dem Bauch – –
- 11 Immer nur Schlimmes. »Alpdrücken.«
- 12 Aber Name ist Schall und Rauch.
  
- 13 Meist von der Schule und vom Militär – –
- 14 Als ob ich schuldbeladen wär – –
- 15 Und wenn ich aufwache, schwitze ich,
- 16 Und manchmal kniee ich oder sitze ich,
- 17 Du weißt ja, wie neulich!
- 18 O, es ist greulich.
  
- 19 Warum man das überhaupt weitererzählt?
- 20 Hat doch niemand Vergnügen daran,
- 21 Weil man da frei heraus lügen kann. –
- 22 Aber so ein Traum quält.
  
- 23 Gestern hab ich noch anders geträumt:
- 24 Da waren etwa hundert Personen.
- 25 Die haben die Dachwohnung ausgeräumt,
- 26 Wo die Buchbinders wohnen.
  
- 27 Dann haben wir auf dem Dachsims getanzt.

28 Dann hast du mich, sagst du, aufgeweckt,  
29 Und ich, sagst du, sagte noch träumend erschreckt:  
30 »ich habe ein Sternschnüppchen gepflanzt.«

31 Ich weiß nur noch: Ich war vom Dach  
32 Plötzlich fort und bei dir und war wach.  
33 Und du streicheltest mich wie ein Püppchen  
34 Und fragtest mich – ach, so rührend war das –  
35 Fragtest mich immer wieder: »Was  
36 Hast du gepflanzt!? Ein Sternschnüppchen?«

(Textopus: Über meinen gestrigen Traum. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/42929>)